

III. Erzählungen.

18. Das Spinnrad im Schloß.

Viele kostbare Hochzeitsgeschenke lagen auf den Tischen, Porzellan aus
 Berlin und Dresden, Seide aus Lyon, Stickereien aus Paris, aber ihre
 5 besondere Freude hatte die Braut über ein Geschenk, das der Vater ihr gemacht
 hatte. Das war ein Spinnrad. Sie nahm es mit in den Ehestand, und
 wie sie als Mädchen fleißig gesponnen hatte, so ließ sie auch als Edelfrau
 das Mädchen nicht müßig stehen. Denn das Spinnen ist von alters her eine
 vornehme und adelige Beschäftigung gewesen, und erst in neuester Zeit hat
 10 man sich davon entwöhnt und es den kleinen Leuten oder den großen Maschinen
 überlassen. Und wenn nun das Rad dieser Edelfrau erzählen könnte, so würde
 es viel zu sagen wissen von Freud und Leid, und wenn es ein Gedächtnis
 hätte, würde es viele schöne Sprüche und Lieder sagen können, denn die Edel-
 frau war frommen Herzens, und wenn sie an ihrem Rade saß, sprach oder
 15 sang sie nicht allein in ihrem Herzen, sondern auch mit ihren Lippen.

Wie das kleine Rad der Spinnerin sich drehte, so drehte sich auch das
 große Rad der Zeit, und die, welche einst als junge Frau mit roten Wangen
 und schwarzem Haar den Faden gesponnen hatte, die saß jetzt mit grauem
 Haare und mit Furchen im Antlitz am Rade. Oftmals in der Zeit ihres
 20 Lebens hatte sie den Faden nicht sehen können, weil ihre Augen dunkel von
 Tränen waren, denn sie mußte ihren Mann und zwei liebe Kinder begraben,
 auch anderes Herzleid erfahren; die heißesten Tränen aber fielen auf das
 dunkle Mahagoniholz des Rades an einem Tage, von dem ich erzählen will.

Es war ein schöner Frühlingmorgen. Die Vögel sangen fröhlich in
 25 den Gebüsch, die das Haus umgaben, und die Sonne schien hell in das große
 Wohnzimmer. Dort saß die betagte Edelfrau, und in ihrem Gesicht konnte
 man eine große Bekümmernis lesen. Das Rad stand still vor ihr, denn die